

# »... mit den Dämonen in Einklang leben«

## Dschinn-Begegnungen und der „Böse Blick“ in Nordarabien

Gastvortrag an der Österreichischen Gesellschaft für Parapsychologie  
Universität Wien, 16. Juni 2014

© Dr. Gebhard Fartacek

Institut für Sozialanthropologie der ÖAW  
A-1030 Wien, Apostelgasse 23  
[gebhard.fartacek@oeaw.ac.at](mailto:gebhard.fartacek@oeaw.ac.at)

### Zusammenfassung

Erzählungen darüber, dass der eine oder andere Mitmensch einem gefährlichen Dämon begegnet sei, besitzen im Nahen Osten eine lange Tradition. Gerade in Zeiten großer soziokultureller Umbrüche scheinen diese oral tradierten Dschinn-Begegnungen Hochkonjunktur zu haben. Sie münden stets in halböffentliche Diskurse, in denen der Vorfall zum sinnstiftenden Ereignis wird: Was wollen uns die Dämonen mit ihrem Erscheinen mitteilen? Haben wir etwas falsch gemacht? Sind es gar unsere eigenen verstorbenen Vorfahren, die mit unserem Lebensstil nicht zufrieden sind und uns deshalb die Dämonen auf den Hals hetzen?

Auf Basis von ethnologischen Feldforschungen, die gemäß des Approach der Fallrekonstruktion im Großraum Syrien durchgeführt wurden, wurden bei diesem Vortrag die körperlichen Erscheinungsformen und räumlichen Verortungen der Dämonen beleuchtet: Treten die Dschinn in zoomorpher Gestalt in Erscheinung, so scheinen dafür jene Tiergattungen prädestiniert zu sein, die sich in emischer Sichtweise durch sexuell anstößiges und amoralisches Verhalten auszeichnen. Nehmen die Dschinn die Gestalt eines Menschen an, so ist dies an deren „fehlerhaftem“ Körper erkennbar: Die geschlechtlichen Merkmale, Körperöffnungen und Begrenzungen sind genau so gestaltet, wie es nicht der Fall sein sollte. Die Dschinn können dem Menschen grundsätzlich zwar immer und überall begegnen, doch vermehrt tun sie dies in Zeiten des sozialen Übergangs und an topographischen Grenzzonen, die an und für sich auch als konstituierendes

Merkmal „heiliger“ Orte relevant sind (bizarre Felsspalten, Höhleneingänge, tiefe Schluchten, heiße und schwefelhaltige Quellen, Ruinen aus vergangener Epochen, Türschwellen und alte Gräber).

Bei diesem Vortrag wurden die epistemologischen Grundlagen und strukturelle Zusammenhänge beleuchtet, die den Dschinn-Begegnungen zugrunde liegen und in denen das Wirken der Dschinn „Sinn macht“. Besonderes Augenmerk galt dabei der Frage nach „notwendigen Beziehungen“ zu rezenten gesellschaftlichen Normen und Werten sowie zu soziokulturellen Transformationsprozessen (Kulturwandel). In einer Welt voller Ungewissheit bilden Geschichten und Diskurse über das Wirken der Dschinn letztlich den Versuch, negativ erlebte Kontingenz zu bewältigen und rezente Wertkonflikte zu bearbeiten.

### **Ritualisierte Redewendungen zur Abwehr der Dämonen:**

*dastūr, dastūr —, yā 'ahl ha-l-'arḍ*  
[sinngemäß: Gestatten, ihr Bewohner dieser Erde]

*dastūr, dastūr —, yā asyād al-makān*  
[sinngemäß: Gestatten, ihr Herren des Platzes]

Manchmal wird auch die – als islamisch besonders korrekt angesehene – Redewendung *a‘ūdū bi-llāh min aš-šayṭān ar-raġīm* [ich nehme Zuflucht bei Gott vor dem gesteinigten Teufel] verwendet (=Beginn der Sure 113)

Darüber hinaus können die Dämonen auf magische Weise durch das Sprechen der Worte *lā ilāha illā llāh* [es gibt keinen Gott außer Gott] oder *bi-smi-llāh* [im Namen Gottes] gebannt werden.

### **Ritualisierte Redewendungen zur Bannung des Bösen Blicks:**

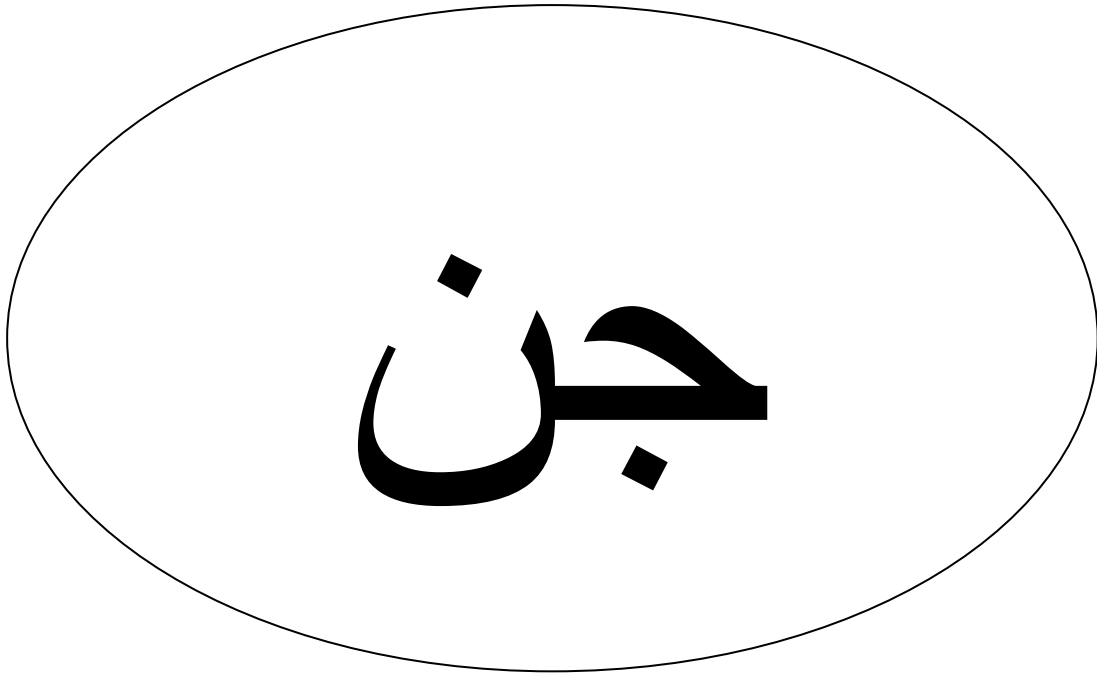
*mā-šā'-llāh* [was Gott will]

*bi-smi-llāh*“ [im Namen Gottes]

*yihzī al-‘ayn* [wörtlich: (Gott) soll das Auge herniederwerfen; dialektale Redewendung]

*allāhumma ṣalli ‘alā n-nabī* [wörtlich: Oh Gott, segne den Propheten; dialektale Redewendung].

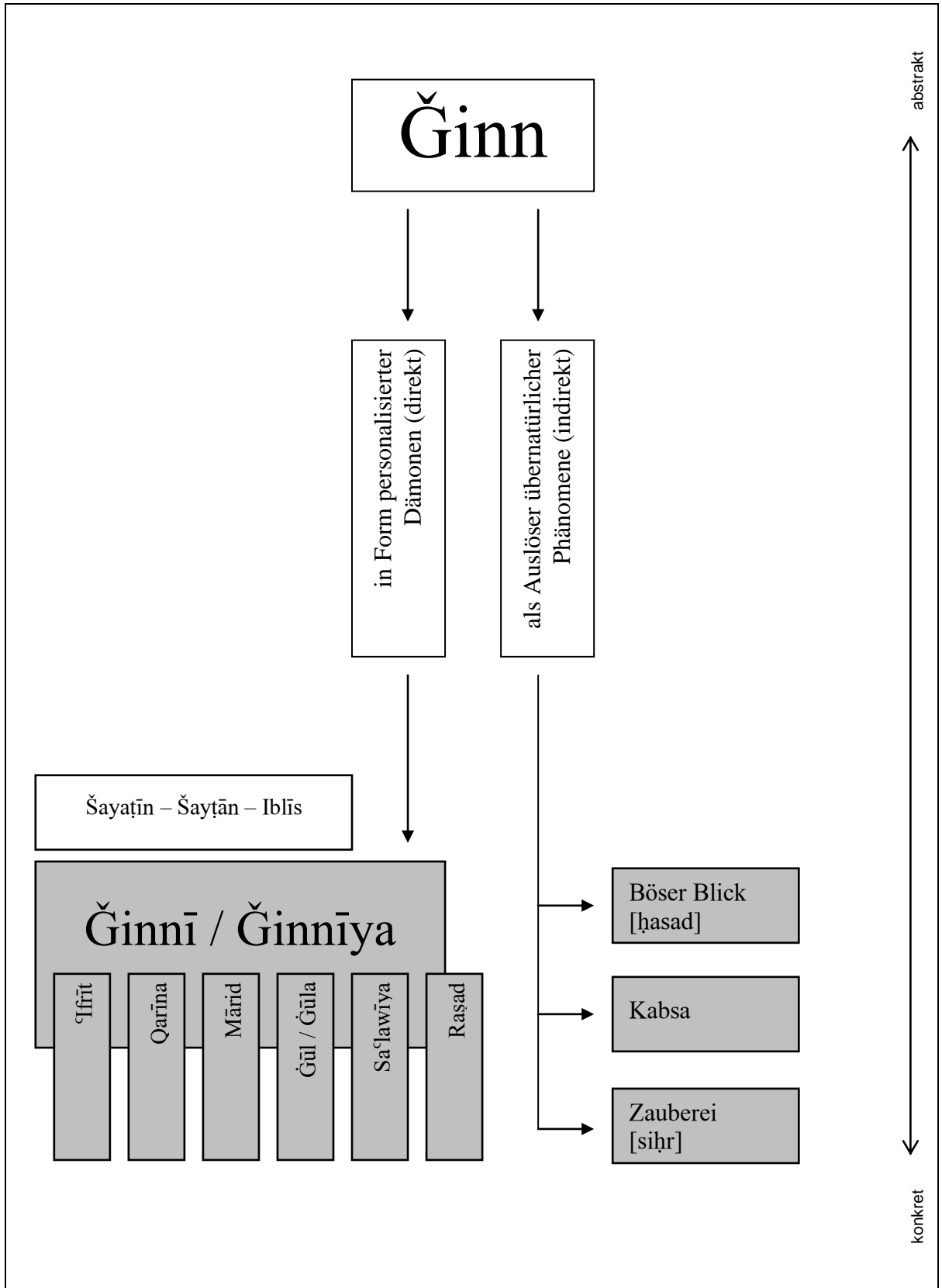
Auch das dreimalige Klopfen auf Holz gilt als Ritual, welches die Wirkung des Bösen Blicks grundsätzlich verhindert.



### Zur Begrifflichkeit von *Dschinn* und die arabische Schreibweise

جن	Dschinn	[DMG-Umschrift: Ġinn; bezeichnet Geister und Dämonen im Sinne eines Kollektivplurals – wenn allgemein von „ihnen“ die Rede ist]
جني	Dschinni	[DMG-Umschrift: Ġinnī; bezeichnet <i>einen konkreten männlichen</i> Dämon]
جنية	Dschinniya	[DMG-Umschrift: Ġinnīya; bezeichnet <i>einen konkreten weiblichen</i> Dämon]
جنون	Dschnun	[DMG-Umschrift: Ġnūn; bezeichnet <i>mehrere konkrete</i> Dämonen]

# Lokalkulturelle Klassifikation über Erscheinungsformen und Arten der Dschinn



## Schlüsselbegriffe zur arabischen Dämonologie<sup>1</sup>

ʿayb

→ *Schande, die persönliche und/oder gruppenbezogene Ehre betreffend.* Im Kontext des Vortrags bezeichnet ʿayb eine Sache oder eine Handlungsweise, die aufgrund gesellschaftlicher Vorschriften als „verboten“ angesehen wird und ggf. das Auftreten gefährlicher Dämonen zur Folge hat.

baraka

→ *Segenskraft, die ursprünglich von Gott ausgeht und sich in (heiligen) Plätzen, Gegenständen und Personen manifestiert.* Baraka schützt vor Dämonenunheil und ist grundsätzlich durch bestimmte rituelle Handlungen erwerbbar.

bilād aš-šām

→ Großraum Syrien, welcher die heutigen Nationalstaaten *Arabische Republik Syrien, Libanon, Jordanien* sowie *Palästina* umfasst.

dīn rasmī

→ wörtlich: *Offizielle Religion*; Dieser Begriff wird im Untersuchungsgebiet für den (sunnitischen) orthodoxen Islam verwendet. Im Sinne der sozialanthropologischen Theorienbildung bezeichnet er die sogenannte „Große tradition“ (*great tradition*).

dīn šaʿbī

→ wörtlich: *Volksreligion*; Dieser Begriff bezeichnet die gelebten Glaubensvorstellungen; er wird im Untersuchungsgebiet in konnotativer Abgrenzung zu *dīn rasmī* verwendet. Im Sinne der sozialanthropologischen Theorienbildung bezeichnet er die sogenannte „Kleine Tradition“ (*little tradition*).

emisch

→ sozialanthropologischer Fachbegriff für die Sichtweisen der Interviewpartner: Die Interpretation soziokultureller Phänomene erfolgt in lokalkulturellen Kategorien.

al-fātiḥa

→ wörtlich: *die Eröffnung*; Gemeint ist die erste Sure des Korans. Neben einer Reihe anderer Koranstellen wird der ersten Sure eine besondere Wirkung gegen Dämonenunheil nachgesagt, auch in spirituellen Heilverfahren wird ihr eine besondere Bedeutung zuteil.

ǧinn

→ Gattungskollektiv für Geister, Dämonen.

---

<sup>1</sup> Fartacek 2010: *Unheil durch Dämonen*, S. 211-215

ġūl [pl.: aġwāl]

→ eine Dämonenart von der angenommen wird, dass sie vorzugsweise als menschenfressendes Raubtier in Erscheinung trete.

ḥarām

→ im Kontext des Vortrags bezeichnet *ḥarām* eine Sache oder eine Handlungsweise, die aufgrund religiöser Vorschriften als „verboten“ angesehen wird und ggf. das Auftreten gefährlicher Dämonen zur Folge hat.

ḥasad

→ wörtlich: *Neid*; Bezeichnung für den bösen Blick

ḥāsīd

→ wörtlich: [der] *Neider*; Jene Person, die den Bösen Blick trägt bzw. auslöst. Synonymbezeichnung: *ḥasūd*.

iblis

→ Eigenname des Teufels [šayṭān].

ʿifrīt [pl.: ʿafārīt]

→ eine Dämonenart von der angenommen wird, dass sie besonders hinterhältig, trickreich und schlaue agiere.

kabsa

→ eine Art „übernatürliche Krankheit“, die insbesondere für stillende Mütter und deren Kinder gefährlich werden kann: Die Brust der Mutter entzündet sich, gleichzeitig wird das Kleinkind in seinem Wachstum blockiert. Als Auslöser wird die Missachtung bestimmter gesellschaftlicher Tabus vermutet.

maḥsūd

→ wörtlich: [der] *Beneidete*; Jene Person, die vom Bösen Blick getroffen wird; der durch den Bösen Blick Geschädigte.

mamnūʿ

→ *verboten*; dieser Begriff bezieht sich primär auf staatliches Recht. Handlungsweisen, die als *mamnūʿ* klassifiziert werden, sind für Ġinn-Begegnungen weitestgehend irrelevant.

mārid [pl.: marda]

→ eine Dämonenart, die vor allem mit klassisch-literarischen Werken der arabischen Schriftkultur assoziiert wird.

qarīna

→ wörtlich: *[die] Nachfolgende*; Dämonenart von der angenommen wird, dass sie Schwangere, junge Mütter und deren Kleinkinder unentwegt verfolge.

raṣad

→ Dämonenart von der angenommen wird, dass sie die kulturhistorisch wertvollen Schätze aus dem Altertum bewache.

as-siḥr al-aswad

→ *die schwarze Magie*, Schadenszauber

as-siḥr al-abyaḍ

→ *die weiße Magie*; gemeint sind magische Handlungen mit positiver Intention: Dem betroffenen Menschen soll geholfen werden.

šayḥ [pl.: šuyūḥ]

→ *Scheich*; Im Kontext des Vortrags: *Spiritueller Heiler, Vermittler; jemand, der mit Hilfe der Ğinn, weiße oder schwarze Magie treibt.*

šayṭān [pl.: šayāṭīn]

→ *Satan, Teufel.*

sa<sup>ʿ</sup>lawīya [pl.: sa<sup>ʿ</sup>lawīyāt]

→ Dämonenart, die vor allem in den östlichen Landesteilen Syriens eine wichtige Rolle spielt.

ṣībat al-<sup>ʿ</sup>ayn

→ wörtlich: *Treffer des Auges*; gemeint ist die unbeabsichtigte Schädigung durch den Bösen Blick.

sūrat al-falaq

→ Die 113. Sure des Korans. Dieser Sure wird eine besondere Zauberkraft nachgesagt, sie schützt vor dem Wirken der Ğinn und des Bösen Blicks, gleichsam kann man durch „verkehrtes“ Rezitieren dieser Sure mit den Ğinn in Kontakt treten.

ṭanṭal

→ Dämonenart, die in der Region des Šaṭṭ al-<sup>ʿ</sup>Arab bzw. unter der arabisch-sprachigen Bevölkerung in der iranischen Provinz Khuzestan von zentraler Bedeutung ist.

## Weiterführende Literatur

- Canaan, T. 1914: Aberglaube und Volksmedizin im Land der Bibel. In: Abhandlungen des Hamburger Kolonialinstituts, Bd. 20; Reihe B: Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen, Bd. 12. Hamburg.
- Canaan, T. 1929: Dämonenglaube im Lande der Bibel. In: Morgenland, Heft 21, Leipzig.
- Drieskens, B. 2008: Living with Djinnns: Understanding and Dealing with the Invisible in Cairo. London – San Francisco – Beirut.
- Fartacek, G. 2002: Begegnungen mit Ğinn: Lokale Konzeptionen über Geister und Dämonen in der syrischen Peripherie. In: Anthropos Bd. 97, 2002, S. 469-486.
- Fartacek, G. 2005: Feinde des Fortschritts und Hüter der Moral? Lokalkulturelle Konzeptionen über das Wirken der Ğinn in Zeiten der Globalisierung. In: Heiss, J. (Hg.): Veränderung und Stabilität. Normen und Werte in islamischen Gesellschaften. Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse, Veröffentlichungen zur Sozialanthropologie Band 7, Wien: ÖAW-Verlag.
- Fartacek, G. 2010: Unheil durch Dämonen? Geschichten und Diskurs über das Wirken der Ğinn. Eine sozialanthropologische Spurensuche in Syrien. Wien: Böhlau-Verlag.
- Gingrich, A. 1995: Spirits of the border: Some Remarks on the Connotation of Jinn in North-Western Yemen. In: Quaderni Studi Arabi 13, S. 199-212.
- Henninger, J. 1981: Geisterglaube bei den vorislamischen Arabern. In: Henninger, J.: Arabica Sacra. Aufsätze zur Religionsgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete [Reprint von 1963]. Freiburg. S. 118-169.
- Hentschel, K. 1997: Geister, Magier und Muslime. Dämonenwelt und Geisteraustreibung im Islam. München.
- Kriss, R. / Kriss-Heinrich, H. 1962: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. 2: Amulette, Zaubersprüche und Beschwörungen. Wiesbaden.
- Loeffler, R. 1988: Islam in Practice. New York.
- Rothenberg, C. E. 2004: Spirits of Palestine. Gender, Society, and Stories of the Jinn. Lanham.
- Sündermann, K. 2006: Spirituelle Heiler im modernen Syrien. Berufsbild und Selbstverständnis – Wissen und Praxis. Münster.
- Wieland, A. 1994: Studien zur Ğinn Vorstellung im modernen Ägypten. Würzburg.
- Zbinden, E. 1953: Die Djinn des Islam und der altorientalische Geisterglaube. Bern.